

Über den Ehestand

Gen 1, 27 und 2, 18-24

Piscator heiratete 1574 in Heidelberg die Cousine Olevians. Seit 1580 war er „beschäftigt mit einer neuen Bibelübersetzung“. Bos 23f

Gen 1, 27:

L 11. Ehestand (S.5): Dieweil Gott dem Adam nur äin weib / und nit vile / erschaffen: will käinem gebüren zugleich mehr als äin weib zu haben / v.27.

Gen 2, 18-24:

L 12. Weiblich geschlecht (S.9): Vom weiblichen geschlecht solman nicht schimpflich / spöttisch / und verächtlich reden: dieweil es ist ein nützlich und herrlich geschöpf Gottes / v.18.

L 13. Ehestand (S.9): Hie felt für die lehr vom ehestand / darbey zu bedencken:

I. Dass der ehestand / Gott gefalle.

1. Dieweil er sagt / es seye nicht gut / dass der mensch alläin bleibe / v.18.
2. Dieweil Gott darzu ursach und anrätzung dem Adam gegeben. Dann die geparete thiere seind nicht alläin des namens halben zu Adam geführet worden / sondern dass durch anschawen des mänleins und weibleins einer ieden art / auch in Adam erweckt würd ein lust und begird zum weib / v.19.20.
3. Dieweil Gott selbst / nachdem er in begird zum ehegemahl in Adam erweckt / ein weib aus seiner rippen erschaffen / und ihme für die augen gestelt / die begird zum weib zu vermehren / ver.21.22.
4. Dieweil Gott will / so ie dis die nootdurft erfordert / dass wir lieber vatter und muter / als unser ehegemahl / verlaassen / ver.24.

II. Wie Gott an vatters stat / auch Adam und Eva gern und mit fräuden / in diese ehe verwilligen: also soll niemand zur ehe gezwungen werden / v.22.23.

III. In disem stand aber sol der mann sein weib / als sein fläisch hertzlich lieben / ver.21.22.23.24. und sie nicht für ein fußthuch halten: in betrachtung / dass sie nicht aus den füssen / sondern aus der seiten des manns geschaffen / v.21. Und das weib sol dem mann die hülffliche hand bieten / v.18. und sich wider den mann nicht widerspenstig erzäigen / oder ihme nach dem regiment greiffen: dieweil das weib nicht aus dem haupt / sondern aus der seiten genommen / und sie in disem fall nicht zum ebenbild Gottes erschaffen ist / 1.Cor.11.7.

IV. Eheleut kommen nit von ungefehr / sondern durch sonderbare verordnung und regierung Gottes / zusammen / v.22.

Walther Zimmerli, Züricher Bibelkommentare, Die Urgeschichte 1.Mose 1-11, Zürich 1967³, S.146: Die «Ganzheit», von der der biblische Zeuge redet, ist zuerst ganz nüchtern die körperliche Ganzheit. *Sie werden ein Leib sein.* Die eheliche Verbindung steht hier voll im Lichte der göttlichen Gabe. Die leibliche Grundlage ist nicht verleugnet oder als ein unbequemes

Anhängsel verlegen beiseite geschoben. Die «Ganzheit» des Menschen in der Ehe baut sich von der leiblichen Gemeinschaft her auf, so ist hier gesagt. Aber verkehrt wäre es, nur dieses Eine aus den Worten des jahwistischen Zeugen herauszuhören. *Der Mann wird Vater und Mutter verlassen, um seinem Weibe anzuhängen.* Da ist an mehr gedacht als an bloß leibliche Verbundenheit. So wie die Verbundenheit der Familie mehr ist als eine bloße Angelegenheit der Blutsgemeinschaft, sondern nach biblischem Zeugnis ihre Verantwortung vor Gott hat, so muss auch die Gemeinschaft, welche stärker ist als die Sippongemeinschaft, solches Wesen an sich tragen. Auch sie ist geadelt durch ihre Bindung an Gott, der sie in der Schöpfung verordnet hat. Das rein naturalistische Verständnis der Ehe ist der Bibel fremd.



Über den Ehestand Gen 2,22-24 von [Sepher-Verlag](http://sepher.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Beruht auf einem Inhalt unter <http://sepher.de>.